

gegangen werden sollte. Die Methode des Forschers ist sicher und abwägend. Sie ist geradezu vorbildlich zu nennen. Dem Leser wird es klar, was für eine Fülle von scheinbar kleinen Dingen bei einer solchen Untersuchung beachtet werden muß. Die Darstellung ist anregend und fesselnd. Das Buch sei wegen seiner Ergebnisse, wegen seiner zielsicheren Kritik und Methode dem Studium eines jeden Ordenshistorikers empfohlen.

Metten.

W. Fink.

Alp E., Die Kapitelle des XII. Jahrhunderts im Entstehungsgebiet der Gotik. Detmold, Meyer (Staercke), 77 S., 70 Abb.

Allzu gering war die Beachtung, die man bisher in der kunstwissenschaftlichen Forschung der Entwicklung der Kapitelformen geschenkt hat. Dies schien dadurch motiviert, daß man die Kapitelle als Nebenprodukte einschätzte, deren Zuteilung zur Plastik oder Architektur umstritten war. Dann aber erschwerte auch die gewaltige Fülle des sich bietenden Materials eine systematische Forschung ungemein. Auch als man einzusehen begann, daß die Kapitelle dem Wandel im Stilwollen der Zeit entsprechende Änderungen erfuhren, schien eine Durchdringung des Stoffes nur möglich, wenn eine genügende Anzahl von Detailuntersuchungen geleistet wären, deren eine, für die Ile de France als Entstehungsland der Gotik A. zu bieten unternahm. Es gelang für das zweite Viertel des 12. Jahrhunderts das Trapezkapitell (S. Etienne in Beauvais und S. Leu d'Essérent) als das maßgebende festzulegen, das dem Kelchblockkapitell weicht (Domartin) und vom Blattkelchkapitell (Notre-Dame Paris, Laon) im dritten Viertel des Jahrhunderts abgelöst wird bis sich das Calathoskapitell das Feld erobert und noch vor 1200 zum allein herrschenden wird. Daß mit dieser gründlichen Studie auch für die Datierung einzelner Bauwerke neue Anhaltspunkte gewonnen werden braucht kaum eigens hervorgehoben zu werden.

München.

W. v. P.

Colgravé B., The Life of Bishop Wilfrid by Eddius Stephanus. Text, Translation and Notes. Cambridge. 8^o, XIX u. 192 S.

C. bietet eine musterhafte und schöne Textausgabe der Vita des Bischofs Wilfrid, einer der markantesten und einflußreichsten Führer des kirchlichen Lebens in England im 7. Jahrhundert. Auf den geraden Seiten steht der lateinische Text mit dem kritischen Apparat, daneben eine vorzügliche englische Übersetzung. Dann folgen erklärende Anmerkungen zu den einzelnen Kapiteln und ein Index. In der vornehmen Ausstattung ist das Buch wirklich geeignet zum Studium der für die Entwicklung des Christentums in England (und Deutschland) so folgenschweren Zeit aus ihren Quellen anzuregen.

S. G.

Prunel Louis, Saint Germain d'Auxerre (378—448). Paris, Lecoffre, 1930.

Die Kirche Galliens weist im 4. und 5. Jahrhundert treffliche Männer auf, Bischöfe und Laien, Kleriker und Mönche, welche die Beachtung der Geschichte verdienen. Zu den bekanntesten und volkstümlichsten Persönlichkeiten gehört neben der Gestalt des hl. Martinus v. Tours jene des hl. Germanus von Auxerre (378—448). Prunel hat in der oben angezeigten Sammlung „Les Saints“ eine quellenkritische Geschichte des Lebens dieses Heiligen geschrieben. Er handhabt Methode und Stil in gleicher Weise, so daß seine Schrift sehr anregend zu lesen ist. Der Inhalt zeugt von ausgedehntem Quellenstudium. Auch in unseren Gegenden war früher die Verehrung des hl. Germanus viel verbreitet; sie geht zurück auf die Zeit, wo fränkische Missionäre (St. Corbinian) hier das Christentum verkündete. Der Kult dieses gallo-romanischen Heiligen war das Erbe, das sie uns hinterlassen. Daher findet sich sein Name nicht selten in den frühmittelalterlichen Martyrologien und Kalendarien unserer Klöster und Bischofskirchen. Wer sich über den Heiligen kurz und zuverlässig unterrichten will, der greife zu diesem Büchlein